



Der Ursprung
spannender Sprichwörter
und Redewendungen!

Die Schotten dichtmachen

In unserem heutigen Beitrag nehmen wir einige Ausdrücke der Seemannssprache unter die Lupe. Dazu hat uns TV-Leserin Irgard Veit aus Trier angeregt, die nach dem Ausdruck „die Schotten dichtmachen“ fragte.

„Schotten“ sind im Schiffbau wasserdichte Trennwände, die im Schiffsrumpf eingebaut sind und ihn in mehrere Kammern unterteilen. Bei einer Havarie werden diese Schotten verschlossen („dichtgemacht“), so dass das Wasser lediglich in eine Kammer eindringt und nicht das ge-

samte Schiff überfluten kann. Im übertragenen Sinne macht man die Schotten dicht, um Störenfriede von sich fernzuhalten, wenn man sich also gegen andere verschließt.

Ab und zu hilft jedoch alles Abschotten nichts, und man muss „die Segel streichen“, also kapitulieren. Bereits im 16. Jahrhundert ist der Ausdruck in einer Hildesheimer Chronik belegt. Er spielt auf den Seemannsbrauch an, nach einer verlorenen Seeschlacht die Segel zu reffen, um dem Feind zu signalisieren, dass man sich ergibt. Aus dieser wörtlichen Bedeutung entwickelte sich allmählich eine übertragene, die dann auch außerhalb des nautischen Bereichs verwendet wird.

Wer sich solchermaßen ergeben muss, dem wurde möglicherweise „der Wind aus den Segeln genommen“. Bei Seege-

fechten war es eine bewährte Strategie, den Kurs des gegnerischen Schiffes zu durchkreuzen, um es dadurch in den Windschatten zu bringen und am Weiterfahren zu hindern.

Heute legt man die Pläne eines anderen lahm, indem man seinen Elan mit gezielten Gegenargumenten dämpft und ihm so den Wind aus den Segeln nimmt.



Handelt es sich bei diesen Argumenten allerdings um Seemannsgarn, werden sie wohl keinerlei Wirkung zeigen. Wer „Seemannsgarn spinnt“, erzählt frei erfunde-

ne Lügenmärchen, die mit der Wahrheit wenig zu tun haben.

Zu den Aufgaben der Matrosen zählte auch, aus alten, aufgelösten Tauen neues Garn zu spinnen. Um sich diese eintönige Tätigkeit ein bisschen zu versüßen, erzählten sie sich gegenseitig wilde Abenteuergeschichten, die bestimmt nicht immer auf reinen Fakten beruhten, sondern schönsten Seemannsgarn waren.

Monika Hanauska, Uni Trier, Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum Mainz-Trier

Foto: xxee, Photocase.de

Seitengestaltung:
Verona Kerl